Werk

Titel: Echo der Zeitschriften

Ort: Berlin ; Leipzig

Jahr: 1927

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X_019|LOG_0091

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

* ECHO DER ZEITSCHRIFTEN *

ZEITUNGEN

ALLGEMEINE ZEITUNG, CHEMNITZ (19. Januar 1927). — »Die kulturelle Bedeutung musikalischer Erziehung« von *Herbert Schönfels.*

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG (4. Januar 1927). — »Die Problematik der modernen Musik« von *Walter Dahms.* Ein Aufsatz, der die Schlagwortenge der modernen Musik bekämpft. »Eine solche fixe Idee sind die Schlagworte >linear< und >atonal<, die viel zu begrenzt sind, als daß man den Reichtum und die Unendlichkeit der Musik mit ihnen umschreiben könnte.« . . . »Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Kunst des musikalischen Fernhörens (und nichts anderes ist ja das horizontale Hören) nur, einzig und allein dem musikalischen Genie und niemand anderem vergönnt ist, sowie es nur der göttlichen Schöpferkraft gegeben ist, kosmisch denken zu können, das heißt den logischen Zusammenhang der Dinge durch Ewigkeiten zu überblicken. Das Ohr Bachs hat kein Musiker vor und nach ihm je besessen. Der Beweis dafür liegt in seiner Musik.« . . . »Die Unterschätzung des vertikalen Prinzips, des Zusammenklanges, in unserer Zeit ist ein verhängnisvoller Irrtum, der zu einer Auflösung der naturgewollten und naturbedingten Zusammenhänge führt.« — (8. Januar 1927). — »Soziale Probleme im Musikleben« von *Karl Storck* †. — (16. Januar 1927). — »Wilhelm Kienzl und die deutsche Volksoper« von *Walter Dahms.* — (21. Januar 1927). — »Arthur Nikisch« von *Walter Dahms.* — (27. Januar 1927). — »Das Textproblem der Zauberflöte« von *Ernst* Heinemann.

DANZIGER ZEITUNG (15. Januar 1927). — »Das deutsche Operntheater am Scheidewege« von *Hugo Socnik.*

DER TAG (12. Januar 1927). — »Goethe, Beethoven, Schubert und Weber im gegenseitigen Verkehr« von *Emil Seling.*

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG (7. Januar 1927). — »Die Grundlagen unserer Gegenwartsmusik« von *Herbert Johannes Gigler.* — (11. und 13. Januar 1927). — »Beethovens erste Leonore« von *Kaufmann.*

DIE ROTE FAHNE (6. Januar 1927). — »Beim Komponisten der Internationale« von *Leo Weiß.* »Seinen Lebensunterhalt bezieht Pierre Degeytere aus einer ihm von der >Internationalen Arbeiterhilfe (I. A. H.)< gewährten monatlichen Pension.« Bis zu seinem 74. Lebensjahr arbeitete er als Kunsttischler in der Fabrik. »Mit Musik beschäftigte er sich nur während seiner freien Stunden und organisierte auch in St. Denis einen Arbeiterchor. Außer der Internationale hat er noch mehrere Lieder komponiert, so unter anderem >En avant la classe ouvrière<.«

FRANKFURTER ZEITUNG (4. Januar 1927). — »Möglichkeit und Schwierigkeiten des Schulmusikunterrichts« von *Jeuckens.* — (10. Januar 1927). — »Die Akustik des Nicht-Hörenden« von *Gerhard Fechner.*

GERMANIA (9. Januar 1927). — »Musik 1927« von *Karl Laux.*

HAMBURGER FREMDENBLATT (31. Dezember 1926). — »Beethoven« von *Richard Specht.*

KÖNIGSBERGER HARTUNGSCHE ZEITUNG (1. Januar 1927). — »Über die Lautenmusik im 16. Jahrhundert« von *Leo Schrade.*

LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN (31. Dezember 1926). — »Die Musik Asiens« von *Erich Gutkind.* — (14. Januar 1927). — »Musikalische Schlagworte — die nichts bedeuten« von *Adolf Aber.* — (21. Januar 1927). — »Musik und Tanz bei den Primitiven« von *Erwin Felber.*

MAGDEBURGER GENERALANZEIGER (8. Januar 1927). — »Wagner-Renaissance« von *Moritz Lederer.*

MAGDEBURGER TAGESZEITUNG (15. Januar 1927). — »Deutscher Impressionismus« von *Herm. Rud. Gail.*

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN (1. Januar 1927). — »Die Künstlerstadt« von *Herm. W. v. Waltershausen.* — (5. Januar 1927). — »Bachs >Kunst der Fuge<« von *Wilhelm Weigand.* — (9. Januar 1927). — »Strindberg und die Meister der Musik« von *Viktor Hellström.* — (16. Januar 1927). — »Bruder Gulian. Zu Wilhelm Kienzls 70. Geburtstag« von *Hermann Kienzl.* — (23. Januar 1927). — »Zur Not der modernen Oper« von *Hans Teßmer.*

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG (26. und 27. Januar 1927). — »Felix Mendelssohns ungeschriebene >Sturm<-Oper« von *A. Mendelssohn-Bartholdy.*

VOSSISCHE ZEITUNG (8. Januar 1927). — »Ein Protest« von *Siegfried Ochs*. Gegen die Schumann-Broschüre des »Titus Franzeni«. — (15. Januar 1927). — »Die neue Mundharmonika« von *Gustav E. Pazaurek*. — (22. Januar 1927). — »Der Komponist und der Ausübende« von *Adolf Weißmann*. — »Das Problem der neuen Oper« von *Kurt Weill*.

ZEITSCHRIFTEN

ALLGEMEINE MUSIKZEITUNG 53. Jahrg./52. und 54. Jahrg./1—3, Berlin. — »Vom Geist der neuen Musik« von *Ludwig K. Mayer*. — »Vom Sinn der Musikwissenschaft« von *Walter Abendroth*. Verfasser wendet sich gegen die Betrachtungsweise einer Musikbiologie. — »Die Mittel der Tonmalerei« von *Ludwig Misch*. — »Über das Verleihen von Orchester- und Chormaterial seitens der Verleger« von *Rudolf Müller*. — »Über die Lautenmusik im 16. Jahrhundert« von *Leo Schrade*.

BLÄTTER DER STAATSOPER VII/6, Berlin. — »Die Instrumentation der ›Carmen‹« von *Leo Blech*. — »Bizet-Daudets: ›L'Arlésienne‹« von *Julius Kapp*.

DEUTSCHE SÄNGERBUNDESZEITUNG XIX/1—5, Berlin. — »Ein Wort der Besinnung« von *Georg Schünemann*. Über die Bedeutung des Chorgesanges und über den Wert eigenen Musizierens. — »Zur Geschichte des deutschen Studentenliedes« von *Paul Grabein*. — »Der Schneider im Volkslied« von *Georg Panzer*. — »Heinrich Kaspar Schmid als Chorkomponist« von *Ludwig Unterholzner*. — »Zu Kienzls 70. Geburtstag« von *J. Peters*. — »Beethoven und der Männergesang« von *Rudolf Werner*.

DEUTSCHE TONKÜNSTLERZEITUNG Nr. 442 u. 443, Berlin. — »Ausgestaltung der Musikseminare« von *Maria Leo*. — »Hermann Götz« von *Ernst Schliepe*. — »Der Stoß als klaviertechnische Funktion« von *Leonid Kreutzer*.

DIE MUSIKWELT VII/1, Hamburg. — »Das Problem der Kunst in Pfitzners ›Palestrina‹« von *Otto Oster*. — »Etwas über das Singen« von *Leo Slezak*.

DIE SZENE XVI/12, Berlin. — »Geschichtliche Entwicklung der Bühnenkunst und Bühnentechnik« von *Alfred v. Engel*. — »Meine Inszenierung von Hindemiths ›Cardillac‹« von *Hans Schüler*. Der Herbheit der musikalischen Formung entsprechend läßt der Regisseur alle gefühlsbetonte Gestik beiseite und stellt daher auch »die Akteure in jeweils bedeutungsvoller Haltung, Gruppierung und Beleuchtung in den Raum« und läßt sie »fast ohne Gestik einfach singen«.

DIE SINGGEMEINDE III/1 u. 2, Augsburg. — »Grundsätzliches über musikalisches Hören« von *Walther Hensel*. — »Über die Echtheit des Notenbüchleins für Anna Magdalena Bach vom Jahre 1725« von *Richard Baum*. — »Fritz Jöde und die Jugendbewegung« von *Karl Vötterle*. — »Kirchenlied und Gesangbuch in der evangelischen Kirche Deutschlands« von *Wilhelm Thomas*. — »Der Leipziger Thomanerchor und seine Kantoren« von *Karl Hasse*. — »Die Überlieferung der alten Volkslieder« von *Konrad Ameln*. — »Zur Reform des Instrumentalunterrichts« von *Rudolf Bode*.

DIE STIMME XXI/4, Berlin. — »Der Weg zum Stimmaufbau« von *Carl Klunger*. — »Ein Jahr Sprechmusik« von *A. Stier*. — »Waldemar von Baußnern« von *Hans Fischer*.

HALBMONATSSCHRIFT FÜR SCHULMUSIKPFLEGE XXI/19, Dortmund. — »Oper und deutsches Singspiel bis auf Mozart im Musikunterricht der Prima« von *Jeuckens*. — »Weisen aus dem Mittelalter« von *Siegfried Günther*.

MUSIK IM LEBEN II/12, Köln. — »Neugestaltung des Musiklebens durch Musikpädagogik« von *E. Jos. Müller*. Der Aufsatz regt zur engen Wechselbeziehung zwischen Musikerziehung und Musikpflege, Künstler und Pädagogen an. — »Gebiete der musikalischen Erziehung« von *E. Jos. Müller*. — »Psychologie des musikalischen Erlebens« von *Herbert Schulz*. Der Mensch »verläßt im Augenblick des Musikerlebens die Sphäre des Intellektuellen und erhebt sich in einen Zustand rein seelischen Verhaltens«. — »Über die Laute als Schulinstrument« von *Hans Suhr*. — »Die fahrenden Spielleute als Träger der weltlichen Kunst im Mittelalter« von *Karl Storck †*.

MUSIKPÄDAGOGISCHE BLÄTTER XLIX/2, Berlin — »Ernst Baecker« von *Hans Rothardt*. — »Kunstwerk und Auffassung« von *Eugen Tetzel*.

NEUE MUSIK-ZEITUNG 48. Jahrg./7 u. 8, Stuttgart. — »Vom Dilettantismus der Zukunft« von *Walter Abendroth*. — »Die Übersetzungen der italienischen Opern Mozarts« von *Alfred*

Weidemann. — »Niels W. Gade an seinen Schüler Maximilian Heidrich« von *Rich. Tronnier.* — »Johannes Brahms, Johann Strauß und Hans v. Bülow« von *Konrad Huschke.* — »Einige Bemerkungen zu den taktwechselnden Volksweisen« von *K. M. Klier.*

RHEINISCHE MUSIK- UND THEATERZEITUNG XXVIII/1—4, Köln. — »An der Wegscheide« von *Hermann Unger.* — »Psychologie des instrumentalen Spiels, Spielbewegung und Physik« von *Fritz Rau.* — »Prinzipielles zum Streit um den preußischen Ministerialerlaß bezüglich des Musikunterrichts« von *Gerhard Tischer.* Ein Aufsatz, der zur sachlichen Mitarbeit an den Fragen des viel umstrittenen Privatmusikunterricht-Erlasses auffordert, statt in unfruchtbarer Opposition zu verharren.

SIGNALE FÜR DIE MUSIKALISCHE WELT 85. Jahrg./1—3, Berlin. — »Der Musikchronometer« von *Ernst Schliepe.* Über eine Erfindung von Carl Robert Blum, die ein genaues Zusammengehen von Film und Musik ermöglicht. — »Die Kunst der Improvisation« von *Albert Maecklenburg.* — »Von linearer Melodik« von *Rudolf Hartmann.* — »Trommeln in Indien« von *Benno Bardi.* — »Orchester von unten« von *Otto Maag.*

ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK 94. Jahrg./1, Leipzig. — »Über Verdis Oper: Die Macht des Schicksals und ihre verunglückte Bearbeitung durch Franz Werfel« von *Alfred Heuß.* Eine scharfe Kritik an der freien Nachdichtung Werfels. Der Autor wirft ihm besonders die gänzliche Verzeichnung der Hauptgestalt (Alvaro) vor. »In aller Klarheit mußte aber gezeigt werden, daß Werfel die Hauptgestalt und damit den Kern der Oper so gründlich wie möglich mißverstanden hat. Und zwar bedeutet seine Nachdichtung . . . eines über die Achsel angesehenen italienischen Opernlibrettos einen Sprung vom ethisch Wertvollen ins Gemeine, eine häßliche Vergewaltigung.« — »Der Tasso-Gesang der venezianischen Gondolieri, eine verschollene Volksmelodie« von *Heinrich Möller.* Von der Melodie, die veröffentlicht wird, sagt der Autor: »Die erhabene Schönheit dieses Volksgesangs stellt sich dem Besten zur Seite, was die Volksmusik aller Zeiten und Völker an Perlen melodischer Inspiration und Vollkommenheit besitzt; den ganz seltenen Höhepunkten von Ewigkeitswert, die das Edelste und Tiefste im Seelenleben der Völker zu verkörpern scheinen: Liedern wie dem Gesang der Wolgatreidler oder der russischen Bauern auf der Flucht vor den Tataren (Chor der Landleute in >Fürst Igor< von Borodin), dem polnischen >Sialem proso<, dem serbischen >Sunce žarko<, dem englischen Lied von der Weide, das Shakespeare in den >Othello< aufnahm, dem wälischen >Ar hyd y nos . . .<« — »Guillaume Dufays >Gloria ad modum tubae<« von *Karl Geiringer.*

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOANALYTISCHE PÄDAGOGIK I/2, Stuttgart. — »Muß es Unmusikalische geben? Grundsätzliches über Befreiung und Erhaltung der allgemeinen Ausdrucksfähigkeit« von *Heinrich Jacoby.*

AUSLAND

NEUE SCHWEIZER RUNDSCHAU XX/1, Zürich. — »Arthur Honegger und die anti-impressionistische Reaktion« von *Aldo Damo.*

SCHWEIZERISCHE MUSIKZEITUNG 67. Jahrg./1—3, Zürich. — »Richtlinien der Instrumentation« von *K. H. David.* — »Das Orchester in Mozarts Oper« >Die Hochzeit des Figaro< von *Albert Nef.*

DER AUFTAKT VI/11—12, Prag. — »Die Materie in der Neuen Musik« von *Heinrich Knödt.*

THE MUSICAL TIMES Nr. 1007, London. — »Gustav Holst« von *Richard Capell.* — »Humor und Musik« von *Alexander Brent-Smith.* — »Die Klavierwerke Bachs« von *Harvey Grace.* — »Ernest Newman« von *Basil Maine.*

THE SACKBUT VII/6, London. — »Verteidigung der Reklametrommel« von *Charles B. Cochran.* — »Übersetzungen« von *Mary Ellis Opdycke.* — »Felix Goodwin« von *Ursula Greville.* — »Franco Alfano« von *Guido M. Gatti.* »Alfano ist ein Musiker von Temperament; man kann sogar sagen, daß er einer der wenigen jetzt lebenden Komponisten ist, die Temperament besitzen; in der Tat er ist >ganz Temperament<, wie der Deutsche sagt. . . . . Für Alfano bedeuten literarische Einflüsse wenig. Poesie empfindet er als Musik und nicht anders: jedes Ausdrucksbedürfnis führt er auf den gemeinsamen Nenner Musik zurück. Solch ein Musiker kann nur lyrisch sein, er muß sich selbst im Gesang ausdrücken . . .« — »Vincent d'Indy« von *Norman F. Demuth.* »Die Stellung, die Vincent d'Indy unter seinen Zeitgenossen ein-

nimmt, ist merkwürdig. Niemals verband er sich dem sensationellen Hang, dem Charakteristikum der meisten französischen Musik, stets blieb er abseits von seinen Kollegen, streng und schroff; wollte man ihn vergleichen, ein wahrer Savonarola. Er ist einer der einflußreichsten Köpfe in der Musik Europas und in seiner Heimat einer der vernachlässigsten.« — »Transkriptionen« von *Watson Lyle*.

LA REVUE MUSICALE VIII/3, Paris. — Das der italienischen Musik gewidmete Heft wird eröffnet mit »*D'Annunzio als Gesetzgeber der Musik*«. Aus dem 1920 von D'Annunzio veröffentlichten »Projekt einer neuen Organisation des Freistaates Fiume« werden die Artikel 64 und 65, die sich mit der Musik befassen, wiedergegeben. In ihnen heißt es:

LXIV. »Seit der italienischen Herrschaft über Carnaro ist die Musik eine religiöse und soziale Angelegenheit.

Alle tausend, alle zweitausend Jahre steigt aus der Tiefe des Volkes ein Hymnus und pflanzt sich fort.

Ein großes Volk ist nicht allein das, das Gott zu seinem Ebenbilde schafft, sondern das, das auch seinen Hymnus für seinen Gott schafft. Wenn jede Wiedergeburt einer vornehmen Rasse eine lyrische Tat ist, wenn jedes ursprüngliche Erleben und jede Schöpfung eine lyrische Macht ist, wenn jede neue Ordnung eine lyrische Ordnung in dem eigentlichen und mächtigen Sinn des Wortes ist, so preist die Musik, als rituelle Sprache betrachtet, das Geschehen des Lebens, die Schöpfung des Lebens.

Ist es nicht so, daß die wahre Musik jedesmal der ängstlich wartenden Menge die Herrschaft des Geistes ankündigt?

Die Herrschaft des menschlichen Geistes hat noch nicht begonnen. >Wenn die Maschine, arbeitend an der Maschine, die Arme des Menschen ersetzen wird, dann wird der Geist ahnend die Morgenröte seiner Freiheit schauen,< hat ein Mensch der Adria, ein Mensch Dalmatiens gesagt: der blinde Prophet von Sébénico.

Wie der Hahn den Tagesanbruch kündet, so kündet die Musik die Morgenröte, diese Morgenröte: excitat auroram.

In den Instrumenten der Arbeit und des Feuers, in den widerhallenden Maschinen, die alle dem gleichen Rhythmus gehorchen wie die Poesie, findet die Musik ihre Bewegung und ihre Erfüllung.

LXV. Es sind in allen Gemeinden des Reiches Chor- und Instrumentalgemeinschaften mit Unterstützung des Staates zu gründen.

In der Stadt Fiume ist dem Collège des Ediles die Errichtung eines Rundbaus anheimgegeben, der wenigstens zehntausend Zuhörer faßt, abgesehen von Hörsälen für das Volk und einer großen Halle für das Orchester und den Chor.

Die großen Chor- und Orchesterfeiern sind >gänzlich unentgeltlich<, ebenso wie von den Vätern der Kirche zum Lobe Gottes gepredigt wird. *Gabriele d'Annunzio*«

Der folgende Aufsatz von *H. Francesco Malipiero* »Das Ende einer Legende« beschäftigt sich mit dem Einfluß der alten Musik, betont Italiens Unabhängigkeit vom Ausland und enthält den Satz: »Nichtsdestoweniger bemerkten die italienischen Musikwissenschaftler, daß man in Deutschland viel alte italienische Musik herausgab. Vielleicht wollten die deutschen Musikwissenschaftler unsere Musiker des XVI. und XVII. Jahrhunderts mit dem harmonischen Gewand des vergangenen Jahrhunderts einkleiden und versuchten auch sie zu germanisieren.« — Über Malipiero schreibt *Henry Prunières*: »Malipiero, ein Genie, stürmisch und voller Übertreibung, hat nichts von einem Puristen.« — »Pizzetti« zeichnet *Guido Gatti*. Über die Entstehung seiner Oper Déborah äußerte sich der Komponist selbst so: »Zuerst war es der Wunsch, Personen zu schaffen, die ich lieben konnte, vornehm, rein, geläutert durch edle Gefühle und Leidenschaften; dann war das Bedürfnis entscheidend, diese merkwürdige biblische Welt zu gestalten, in der wir uns ganz und gar wiederfinden können, mit unseren Leidenschaften, unseren Neigungen, unseren Lastern, unseren Sünden und Fehlern, unserer Trauer, unserem Elend und unserer Hoffnung.« — »Franco Alfano« von *Guido Pannain*. — »Alfredo Casella« von *Mario Labroca*. Der Autor hebt hervor, wie unbeliebt Casella in Italien in den Jahren 1915—1917 war, mit welchen Mitteln man ihm überall zu schaden suchte. — »Ottorino Respighi« von *G. A. Luciani*. — »Mario Castelnuovo-Tedesco« von *Fernando Liuzzi*. — »Die Jungen und Unabhängigen« von *Alfredo Casella*. Hier werden Vittorio Rieti, Mario Labroca, Vincenzo Davico, Vincenzo Tommasini u. a. gewürdigt. Überall wird das Erwachen der italie-

nischen Nation auch in musikalischen Dingen, ihre Unabhängigkeit vom Ausland besonders hervorgehoben.

LE MENESTREL 89. Jahrg./1—4, Paris. — »Die Schriften Claude Debussys« von *Jean Chantavoine*. Über Debussys Schrift »Monsieur Croche, antidilettante«. Die Hauptgestalt »monsieur Croche« ist eine vom Komponisten erdachte Figur, ähnlich Schumanns Florestan und Eusebius. — »Ramajana« von *E. C. Grassi*. — »Clément Janequin« von *Maurice Cauchie*. — Ist Debussy ein >Impressionist<?« von *Paul Landormy*. Der Autor untersucht die zahlreichen Angriffe, die sich gegen die Abstempelung Debussys als Impressionisten neuerdings richteten, und kommt zu dem Schluß, daß der Stil der Debussyschen Werke in ihrem eigentlichen Wert doch mit dieser Kunstbezeichnung getroffen wird.

LE MONDE MUSICAL 37. Jahrg./12, Paris. — »Gustave Doret« von *Henri Gagnebin*. — »Technik und Methodik des Violinspiels« von *E. Borrel*.

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO MUSICALE I/4, Mailand. — »Bibliographie der Werke M. Clementis« von *G. C. Paribeni*.

IL PIANOFORTE VIII/1, Turin. — »Kritik des musikalischen Expressionismus« von *Guido Pannain*. Mit Betrachtungen zu A. Scherings »Die expressionistische Bewegung in der Musik, Leipzig 1920«. — »Die thematische Entwicklung« von *Luigi Perrachio*. — »Die Legende >Les Noces< von Strawinskij« von *Mario Castelnuovo-Tedesco*.

MUSICA D'OGGI VIII/12, Mailand. — »Die Cembali des Kardinals Ottoboni« von *Alberto Cametti*. — »Der Librettist Parini« von *Arnaldo Bonaventura*.

DIE MUZIEK I/4, Amsterdam. — »Claudio Monteverdi« von *Matthijs Vermeulen*. — »Tristan im Jahre 1926« von *Wilhelm Pijper*. — »Orlando di Lasso und die Kulturströmungen seiner Zeit« von *Adolf Sandberger*. *Eberhard Preußner*

MUSIK UND REVOLUTION Heft 11, Moskau 1926. — Dem Genius Beethovens gilt der einleitende Aufsatz »Preist den Oktober!«, der die Zusammenhänge von Musik und Revolution streift, von *A. Lunatscharskij*. — Anschließend daran wird das gleiche Thema »Oktober und Musik« behandelt. — »Die Oper als kulturgeschichtliche Erscheinung« von *Igor Gljeboff*. — »Turkmenische Musik« von *Viktor Beljajeff* (mit Notenbeilagen). »Der Kaukasus, die Krim und Mittelasien haben ihre Erforscher auf dem Musikgebiet gefunden. Einer der bedeutendsten ist Viktor Alexandrowitsch Uspenskij, dessen Forschungen sich nicht nur auf die Volkslieder eines Stammes beschränken, sondern die geschichtlichen und allgemein-ethnographischen Aufgaben einiger mittelasiatischen Republiken umfassen. Besonders wertvoll sind seine Arbeiten durch das reine und lückenlose Bild der alten Musikkultur, deren Ursprung im grauen Altertum zu suchen ist. Diese Forschungen geben uns wahrscheinlich die Möglichkeit, ganze historische Perioden der Entwicklung der Musik, die uns bislang verworren erschienen, wiederherzustellen. In Taschkent errichtete Uspenskij im Jahre 1918 das erste Konservatorium für Musik.« — »Methodische Anmerkungen zur Arbeit mit dem Blasorchester im Arbeiter-Klub« von *M. S.* (Schluß im 12. Heft). — »Zur Frage der Ausbildung eines musikalisch-beruflichen Stammes« von *Jakob Jewdokimoff*. — »Die Lage des Kehlkopfes beim Singen und die Tonbildungen« von *F. F. Sassedatjeleff*. — Der Schluß eines jeden Heftes bringt einen Überblick über die Praxis der musikalischen Arbeit, Konzerte, Theater, Chronik des In- und Auslandes.

Heft 12 (Dezember). — »Aus der Erfahrung über die Veranstaltung von Massen-Schüler-Chören« von *N. Grodsenskaja*. »Seit 1924 werden in Leningrad Massen-Schul-Chöre arrangiert. Als Thema war das russische Volkslied gewählt. Der Chor bestand 1924 aus zirka 13000 Kindern; 25000 Zuhörer waren anwesend. Zu welchem Erfolg führten diese Veranstaltungen? 1. Die Kinder lernen das Volkslied gründlich kennen und lieben; 2. das Hervortreten einzelner Chöre mit einem besonderen Repertoire weckt bei den Kindern das Verantwortungsgefühl und den Ernst zur Arbeit; 3. die Musikpädagogen kommen einander näher, jeder lernt die Arbeit des andern kennen; 4. das Interesse der breiten Masse wird auf den Schulgesang gelenkt. — Für 1927 ist die Veranstaltung nicht vorgesehen, abgesehen von den Beethoven-Abenden in allen Schulen, an denen sich alle Schulchöre beteiligen.« — »Woraus und wie lassen sich Orchester russischer Volksinstrumente zusammenstellen?« von *N. I. Priwaloff*. — »Vom System der musikalischen Bildung in der Ukraine« von *G. Kogan*. — »Mozart«. Zu seinem 135jährigen Todestag. Von *W. u. M.* — »Von dem Resonator der menschlichen Stimme« von *F. F. Sassedatjeleff*. *M. Küttner*